

Migrationshintergrund und Behinderung

Herausforderungen an einer diskriminierungsrelevanten Schnittstelle



Vortrag im Rahmen der 1. Nationalen Arkadis Fachtagung
Vielfältig anders sein: Behinderung *und* Migration

Judy Gummich

Arkadis-Zentrum / Olten / Schweiz - 21.11.2013

Theoretische Hintergründe

Gemeinsamkeiten / Parallelen (1)

- Konstruktion einer Normalität
- Tendenz zur räumlichen Ausgrenzung
- zahlenmäßig: gesellschaftliche Minderheiten
- Gruppen werden als Problem wahrgenommen
- Wahrnehmung: sind Bedürftige
- Diskriminierung auf individueller, struktureller und institutioneller Ebene
- Lebensbereiche, in denen ausgegrenzt wird

Gemeinsamkeiten / Parallelen (2)

- Ein- /Ausschlusskriterien bestimmen Handlungsräume
- Diskriminierung: Gesundheitssystem, Behörden
- innerhalb Gruppen: Klassifizierung, Hierarchisierung
- Kurse und Programme zur Integration
- Reduzierung auf einen Aspekt der Person
- Mehrheitsgesellschaft: mangelndes Wissen und Verständnis
- Nachteilsausgleich = Privilegierung

Gemeinsamkeiten / Parallelen (3)

- Betätigungsfeld sozialer Träger
- Paternalismus / Fürsorge als leitendes Motiv
- Erwartung: Dankbarkeit, angepasstes Verhalten
- Kommunikation oft nicht auf gleicher Augenhöhe
- Mehrheitsbevölkerung hat wenig Kontakte
- fehlende Selbstvertretung und Repräsentation

Gemeinsamkeiten / Parallelen (4)

Reaktionen der kategorisierten Gruppen

- Kampf um Rechte und Teilhabe / Teilsein / Partizipation
- Selbstorganisationen / Selbstvertretung
- Empowerment
- Bildung von Netzwerken

Unterschiede (1)

B = Behinderung / M = Migrationshintergrund

- B: rechtlich definiert, M: statistisch
- M: gehören nicht zur deutschen Gesellschaft
B: am Rande der Gesellschaft
- M: eingeschränkte Rechte
B: meist alle bürgerlichen Rechte
- Unterschiedliche Formen und unterschiedliches Ausmaß von Ausgrenzung
(Schule / Bildung / öffentliche Verkehrsmittel / Repräsentation u.a.)
- Unterschiede bei (Un-)Sichtbarkeit / Verbergungsmöglichkeiten

Unterschiede (2)

- M: wollen sich nicht integrieren
B: können sich nicht integrieren
- M: Störung / Gefahr für Gesellschaft
B: gesellschaftlich nicht relevant
- Unterschiedliche „Abschiebe“-Praxen
- unterschiedliche Wahrnehmung /
Zuschreibung von Geschlechterrollen

Betrachtungsweisen

Fokus:

- Dynamiken an den Schnittstellen
- Beeinträchtigung – Erklärungsansätze
- Beeinträchtigung – Bewältigungsstrategien
- Herkunft – Einflüsse und Auswirkungen
- Kommunikation – eine Schlüsselbarriere

Handlungsbedarfe

- Es braucht einen umfassenden Überblick über die Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung / Wegweiser
- Die Angebote müssen sich an der UN-Behindertenrechtskonvention orientieren
(Aktuell werden „alte“ Angebote für Migrant_innen zugeschnitten)
- Das Empowerment von Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung sollte im Fokus stehen und unterstützt werden (Selbstorganisationen)
- Community-interne Information und Bewusstseinsbildung zum Thema Behinderung sollten gefördert werden
- Ausbildung von Multiplikator_innen / Mediator_innen für die Arbeit in den Communities (Peer Counseling)
- Crossover-Vernetzungen; Bereich Behinderung-Migration
- Das Thema „rassistische Diskriminierung“ sollte stärker mit berücksichtigt werden
- Forschung / Statistiken zu Lebenswirklichkeiten
- Aus- und Fortbildungen in allen Bereichen

Handlungsansätze

- Paradigmenwechsel: zum menschenrechtlicher Ansatz
- Umsetzung der UN-BRK
- Diversity-Ansätze / -Kompetenzen erweitern
- inklusive Politiken / Strategien entwickeln
- Strukturen verändern
- Selbstorganisationen und Selbstempowerment unterstützen
- Crossover-Kooperationen und -Austausch/ -Netzwerke
Träger, Behörden, Migrant_nnen- und Behinderten-
(selbst)organisationen
- An den Lebensrealitäten ansetzen (Kategorien als
Orientierung)
- Bewusstseinsbildung: Vorurteile, Stereotypen, Haltungen,
Ausgrenzungsmechanismen, Diskriminierungen
- Wissen und Verständnis über Menschen mit Beeinträchtigung
und / oder Menschen mit Migrationshintergrund fördern
- Umgang mit Widersprüchlichkeiten / Nicht-Wissen

Handlungsansätze

- Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen inkl. Gebärdensprache, Brailleschrift u.a.
- Zusammenarbeit von Beauftragten und Organisationseinheiten aus dem Kontext Migration u. Behinderung
- Vernetzung mit Arztpraxen, Krankenhäusern, Therapieeinrichtungen etc.
- Verankerung in Leitbildern und Konzepten
- Interkulturelle Öffnung der Organisationen im Behindertenbereich
- Behindertenpolitische Öffnung der Organisationen im Migrationsbereich
- Umgang mit Widersprüchlichkeiten und Nicht-Wissen
- Erkennen und Einbeziehen der Potentiale der Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung

Beispiele aus der Praxis

(Berlin)

Beispiele aus der Praxis (Berlin)

Selbst-/Organisationen

- Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.
- Mina e.V.
- Huda e.V.
- IBCC e.V.
- Aspe e.V.

Netzwerke

- Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte in Berlin (Netzwerk für Integration und Inklusion)

Projekte

- Stadtimpuls

Verwaltung

- Broschüre zur Öffentlichkeitsarbeit
- Befragung im Stadtteil



Eltern beraten Eltern

von Kindern mit und ohne Behinderung e.V.

- Erste türkische Müttergruppe von Müttern mit behinderten Kindern in Berlin



- Themenabende bei EbE und in interkulturellen Familienzentren
- Einbringen des Themas in Gremien und Beiräte

Beispiele aus der Praxis (Berlin)



MINA - Leben in Vielfalt e.V.

- Beratung
- Begleitung
- Vernetzung
- Selbsthilfegruppe

Beratungs- und Kontaktstelle für Menschen mit
Behinderung und deren Angehörige

Beispiele aus der Praxis (Berlin)



- Beratung
- Austausch
- Information
- Vernetzung



Verein für Väter mit behinderten Kindern
(insbesondere arabischsprachig, auch für andere Angehörige)

Beispiele aus der Praxis (Berlin)

Sonnengarten



Naturerlebnis, Gemeinsamkeit und Austausch für Familien aus Verschiedenen Kulturen, die Kinder mit Behinderungen haben

in Kooperation mit dem Bezirksamt Neukölln



Beispiele aus der Praxis (Berlin)

Fachforum Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte in Berlin

Netzwerk für Integration und Inklusion

Das Fachforum ist ein Ort

- des Kontakts
- des Dialogs
- der Information
- des Austauschs
- der Vernetzung und
- der gegenseitigen Unterstützung

Koordination: AWO-Landesverband Berlin e.V.

Beispiele aus der Praxis (Berlin)

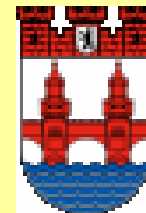
„Zugänge und Einblicke in das Gesundheitssystem von Migranten mit Behinderungen oder gesundheitlichen Einschränkungen“

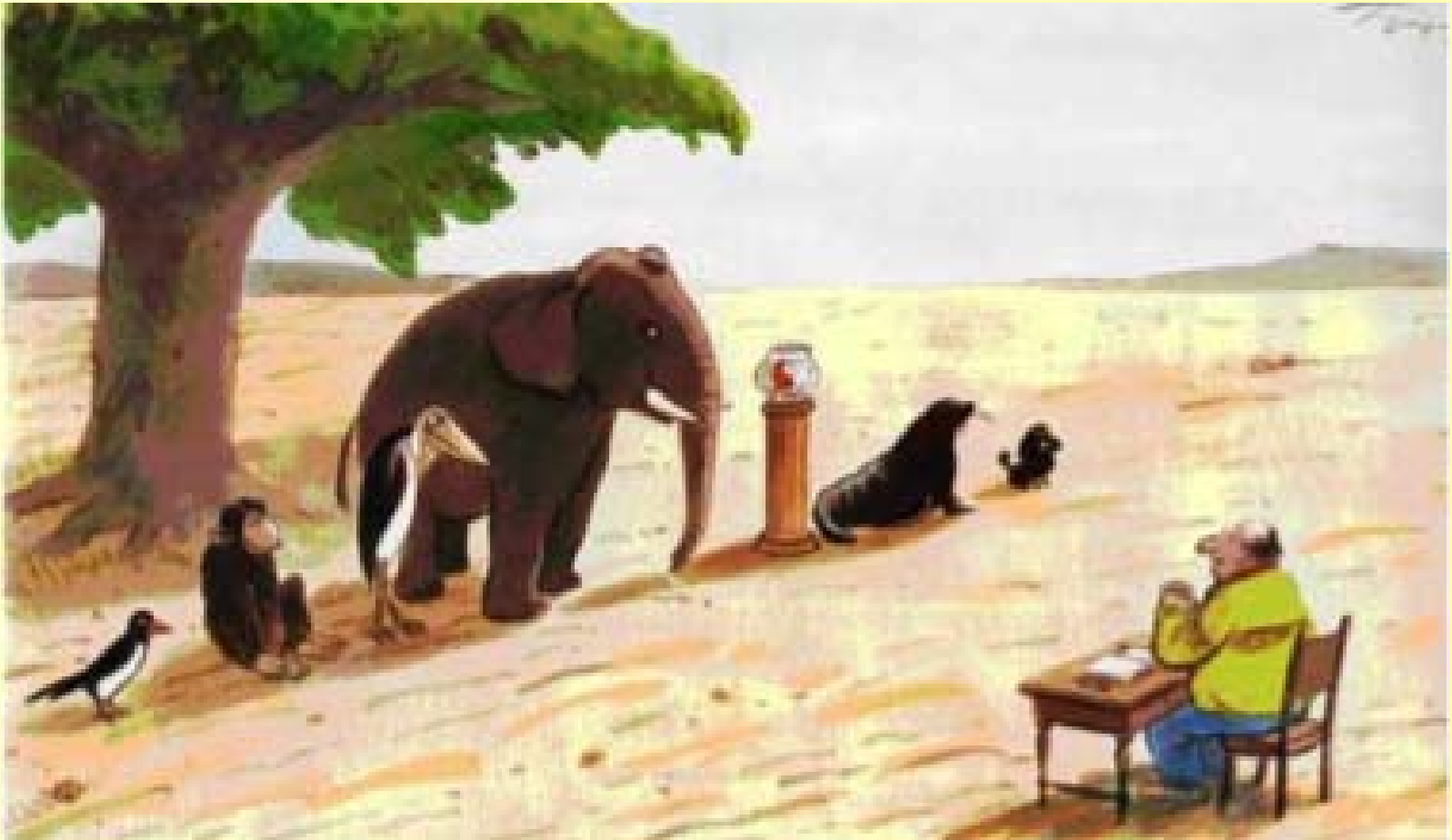
Ziel:

- > Zugangsbarrieren zu reduzieren
- > Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu verbessern

Befragung in einer Siedlung in Berlin Kreuzberg
u.a. zu Dienstleistungen und Unterstützungsangeboten des Bezirks

Prozessunterstützende interkulturelle
Organisationsentwicklung im Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg (2009)





Chancengleichheit: Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich: Klettern Sie auf den Baum!

(Traxler, 1975)



Inklusion gestalten ist ein dynamischer Balanceakt



Bild: www.visuelles-denken.de

für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse
Judy Gummich

gummich@institut-fuer-menschenrechte.de
www.institut-fuer-menschenrechte.de

mail@eltern-beraten-eltern.de
www.eltern-beraten-eltern.de